

Cecilia Herrero-Laffin

Dr. Monika Sigmund

Cecilia Herrero-Laffin – Kunst für eine bessere Welt

Cecilia Herrero-Laffin ist eine außergewöhnliche Künstlerin. Ihr Lebensweg führt durch viele verschiedene Länder. Sowohl die Künstlerin, wie auch ihre Kunst sind geprägt von den Perspektiven – und Möglichkeiten –, die ein solches Leben zwischen Lateinamerika und Europa ermöglicht. Gleichzeitig bezieht sie in ihrer Kunst und auch mit ihrer Kunst Stellung: Sie engagiert sich in der Auswahl der Themen, wie auch in den Blickwinkeln, die sie uns als Betrachter aufzeigt. Cecilia Herreros künstlerische Biographie ist geprägt von gesellschaftlichem, politischem und sozialem Engagement.

Nach ihrem Studium an der Akademie der schönen Künste in San Luis besuchte Cecilia Herrero in Managua (Nicaragua) die weltweit einzige Kunsthochschule für Wandmalerei. Die großflächige Malerei wurde ein wichtiger Schwerpunkt in ihrem künstlerischen Schaffen und sie darf heute auf eine große Zahl von erfolgreichen Wandbildprojekten zurückblicken.

Wandmaler knüpfen an eine Tradition der öffentlichen Kunst an, die letzten Endes bis in die Steinzeit zurückreicht. In Lateinamerika entstand nach der mexikanischen Revolution die Schule der ‚Muralistas‘, die sich als politische Künstler verstanden und sich – wie ihr bekanntester Vertreter Diego Rivera – auf spezifisch mexikanische wie auch auf europäische Traditionen der Malerei bezogen.

Cecilia Herrero hat diesen Ansatz des ‚Muralismo‘ gemeinsam mit anderen Künstlern weiterentwickelt. Wie die ‚Muralistas‘ um Rivera setzt sie sich in ihren Arbeiten mit politischen und sozialen Themen auseinander. Gleichzeitig begreift sie ihre Bilder als zutiefst demokratische Kunst, da sie im öffentlichen Raum entstehen und nicht für ein exklusives Publikum in Museen oder Galerien. Außerdem bezieht sie in vielen Wandbild-Projekten Menschen direkt in den Entstehungsprozess mit ein. Gemeinsam tragen alle Beteiligten ihre Vorstellungen zusammen und erstellen unter Anleitung der Künstlerin ein kollektives Projekt. Die Gruppe kann aus Nutzern eines Kulturzentrums bestehen, einer Anwohnerinitiative oder eine Gruppe Jugendlicher. In Nicaragua – wohin sie immer wieder zurückkehrt – arbeitet Cecilia Herrero seit über 20 Jahren mit Straßenkindern.

Oft widmet sie sich dabei politisch oder sozial engagierten Themen, wie z. B. beim Wandbild über jüdisches Leben im Hamburger Grindelviertel, das sie 1995 gemeinsam mit einer Gruppe Studierender erstellte. Eine 1994 mit anderen Malerinnen erstellte Wandbildreihe im Hafengebiet von Hamburg „Die Arbeit der Frau im Hafen“ erinnert von den Motiven her an ihre

aktuellen Arbeiten. Die Bilder greifen die verborgene und vergessene Welt der Frauenarbeit in einem von Männern dominierten Arbeitskosmos auf.

In Herreros Werken finden sich einige Motive immer wieder: die Thematisierung von Ungerechtigkeit und Widerstand, Hinweise auf den Alltag von Menschen, die aus andern Ländern zu uns kommen und die Beschäftigung mit arbeitenden Frauen.

In den Bildern und Skulpturen wird uns eine Welt nähergebracht, die zwar allgegenwärtig ist, doch die – vielleicht gerade deshalb – gerne übersehen wird. Cecilia Herrero hält den Blick und ihr Verdienst ist gerade das: genau hinzusehen. Sie zeigt uns die Welt der Frauen als Arbeiterinnen, Kleinunternehmerinnen und Hausfrauen.

Oft wird die Arbeit von Frauen als ‚unsichtbarer Arbeit‘ bezeichnet, weil diese nicht in demselben Maße öffentlich ist, wie die Arbeit von Männern. Frauenarbeit geschieht oft im nichtöffentlichen häuslichen Bereich und vieles davon verschwindet, wie das Essen, welches gegessen und das geputzte Zimmer, das wieder unordentlich wird. „Frauen putzen,“ sagt Cecilia Herrero, „während Männer einfach glauben, dass es immer sauber ist.“ Über die Arbeit von Frauen wird oft hinweggesehen, sie wird als etwas Selbstverständliches wahrgenommen und von daher als ‚unsichtbar‘ erlebt – ohne, dass jemand die ‚Sicht‘ darauf legt. Cecilia Herrero hat das gemacht, hat die ‚Sicht‘ darauf gelegt, holt das Selbstverständliche in unser Bewusstsein und zeigt die Frauen nicht nur als Arbeiterinnen, sondern als Personen, die ihre Würde ausstrahlen. „Tienen su honda“, wie Cecilia Herrero das ausdrückt.

Das Thema Putzen fasziniert die Künstlerin besonders. „Es ist ein wichtiges Thema in meinem Leben.“ Dabei ist sie besonders beeindruckt von der selbstverständlichen Leistung, wie sie z.B. nicaraguanische Frauen aufbringen: „Sie machen alles. Sie arbeiten, kümmern sich um die Kinder, kochen, waschen Wäsche, einfach alles. Sie arbeiten immer. Das erste, das sie morgen machen: sie kehren die Straße. Es gibt keine Straßenreinigung in Nicaragua. Das machen die Frauen. Jede vor ihrem Haus.“

Dabei unterscheiden sich die Portraits aus Deutschland und Lateinamerika nicht so sehr, wie dies vielleicht zu erwarten gewesen wäre. Gemeinsam ist den Frauen, die kaum dem aktuellen Schönheitsideal entsprechen, eine Ausstrahlung, die durch den sensiblen Zugang der Künstlerin für uns wahrnehmbar wird: „Diese Frauen sind schön“, sagt sie, „aber sie sind es nicht in einem klassischen Sinn.“ Ihre Schönheit besteht in ihrer Stärke und ihrer Würde. Ihre Werke konservieren Augenblicke. Wir sehen Frauen konzentriert, in Gedanken, abwartend, in sich ruhend, oder den Moment einer Pause genießend. Obwohl die Portraits ahnen lassen, dass viele der Frauen ein beschwerliches Leben führen, ist der Blick auf sie nicht anklagend oder mitleidig. Es ist ein Kontakt auf Augenhöhe. Eine Perspektive, die sich nicht erhebt, nicht von oben auf die Objekte der Kunst schaut, sondern eine, die die anderen wahrnimmt als Menschen mit Kraft, mit Wünschen, mit Träumen und mit Möglichkeiten. Cecilia Herrero gibt

uns die Chance, an ihrem Blick teilzuhaben.

Homepage: <http://www.herrero-arte.com/>

Video:

Produktionsstrecke (Filmhaus Bielefeld)

Rauminstallation von Cecilia Herrero Laffin und Siggı Laffin im Museum Wäschefabrik Bielefeld. Aufgenommen von Tarik Ungewitter während der Ausstellungseröffnung am 1. April 2012. Unterstützt durch Henning Poltrock, Ronald Herzog und Adrian Kruzewski. Schnitt: Tom Meyer.

<http://vimeo.com/41339051>

Bildnachweise:

Portraitfoto (Herrero-Laffin)



Installation im Museum Wäschefabrik Bielefeld 2012 (Herrero-Laffin)